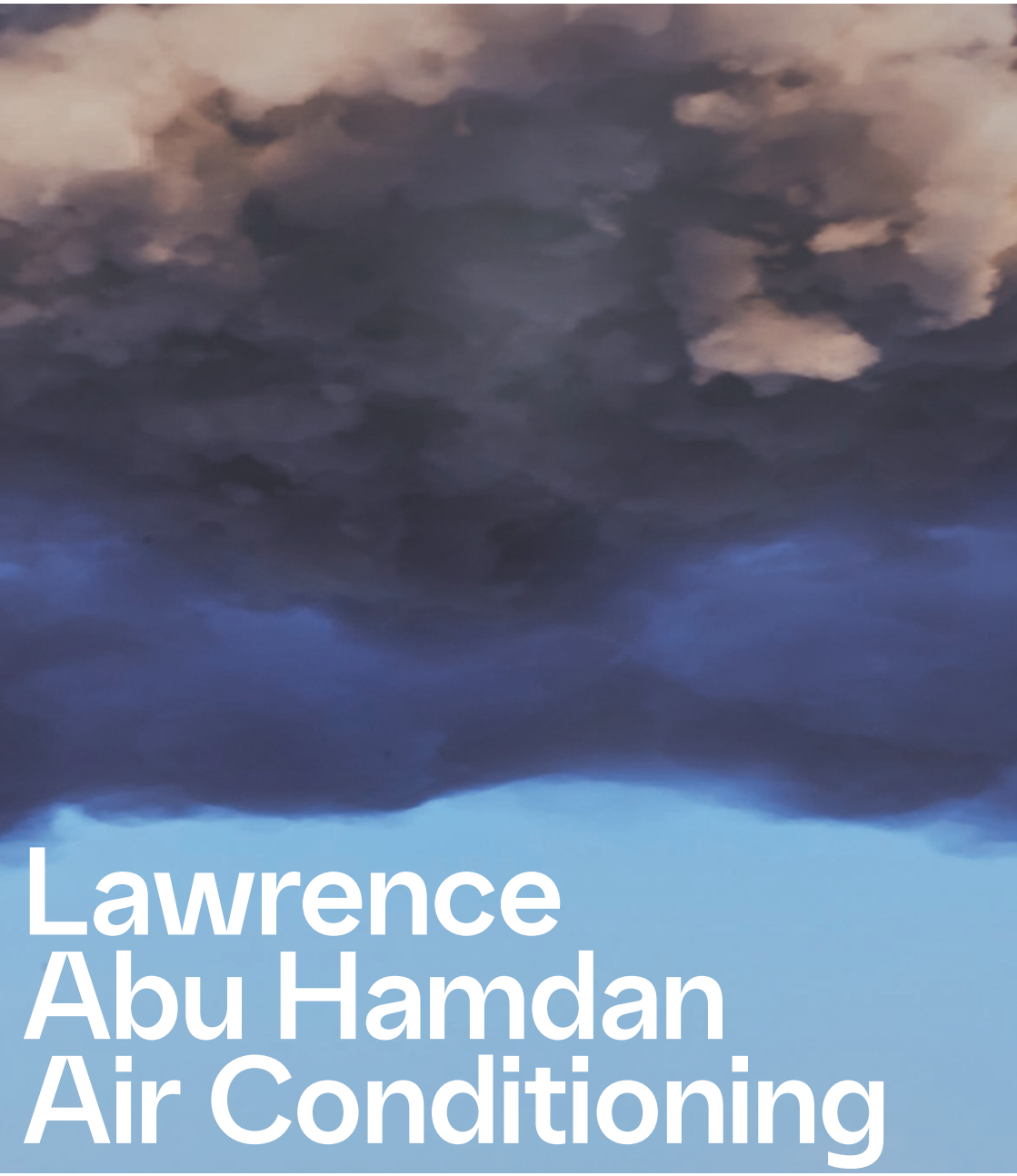
MUDAM

DE

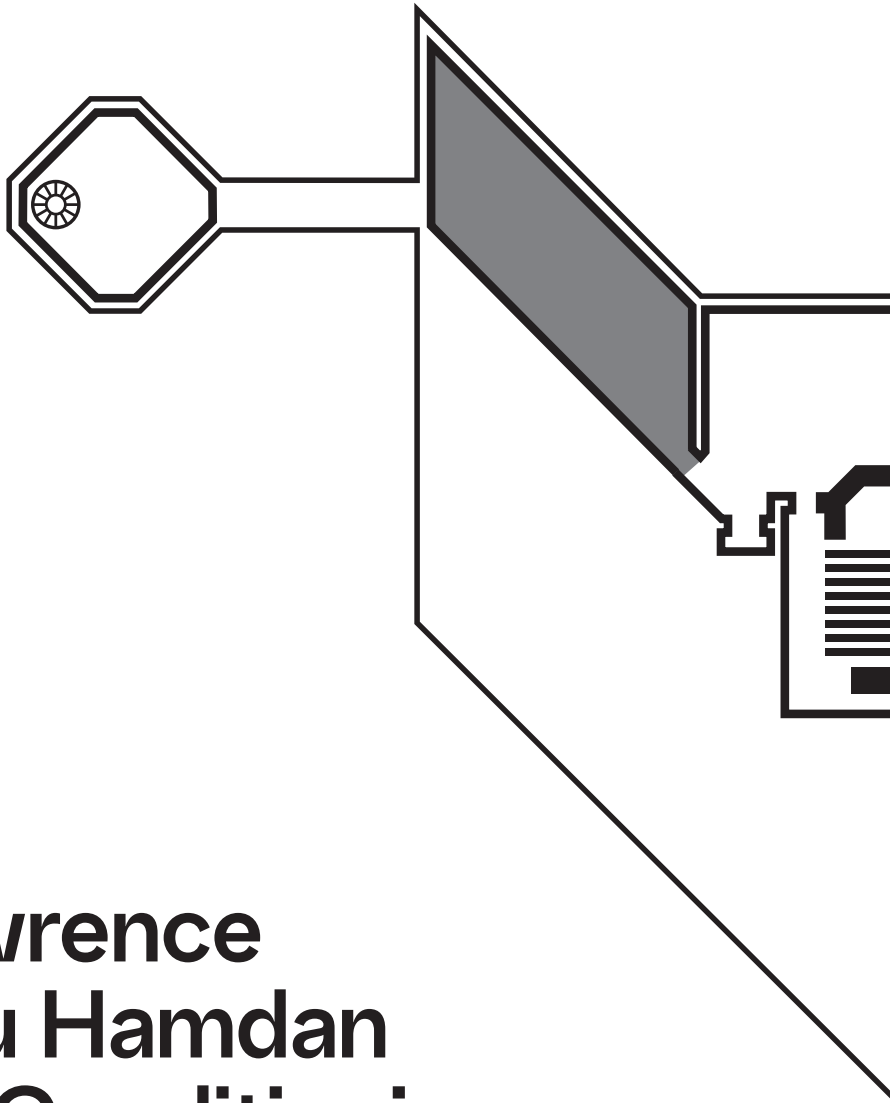


Lawrence Abu Hamdan Air Conditioning

29.03 — 09.06.2024

mudam.com

MUDAM

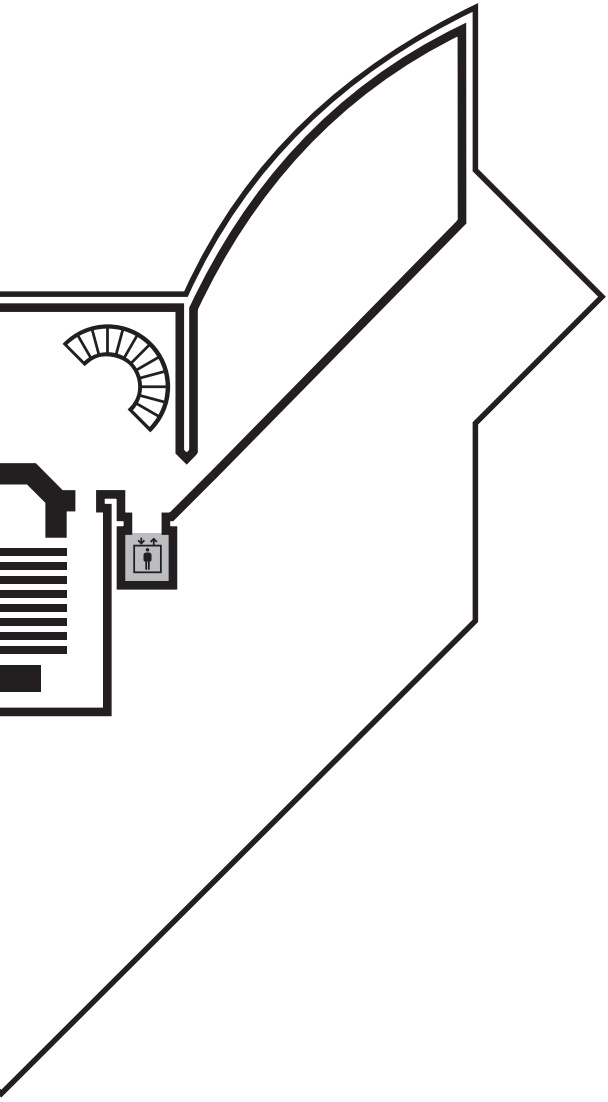


Lawrence Abu Hamdan Air Conditioning

29.03 — 09.06.2024

Kuratorin
Vanessa Lecomte

Produktion
David Celli, Jordan Gerber, Juliette Hesse, Lourindo Soares



Ebene -1
Ostgalerie

Die Ausstellung

Der experimentelle Künstler und „ermittelnde" Forscher Lawrence Abu Hamdan (1985, Amman) bezeichnet sich selbst als „Geräuschdetektiv" (*private ear*). In seinen Arbeiten, die um Themen wie nationale Identität, Menschenrechte, Gerechtigkeit und Erinnerung kreisen, macht er Geräuschphänomene über vielfältige Medien (Fotografie, Performance, Text, Video, Installation) erfahrbar. Entlang der Schnittstellen von politischen, rechtlichen und sozialen Konflikten untersucht er, was uns Geräusche über Fehlstellen im individuellen und kollektiven Gedächtnis verraten können.

Seine oftmals in Zusammenarbeit mit Wissenschaftler:innen, Aktivist:innen und Linguist:innen entstehenden Klangrecherchen (u. a. mit dem Forschungslabor Forensic Architecture) haben wiederholt als Plädoyer für Organisationen wie Amnesty International und Defence for Children International oder als Beweismittel bei Gerichtsverfahren vor dem britischen Einwanderungs- und Asylgerichtshof gedient.

Das monumentale Werk *Air Conditioning* (2022) fand kürzlich Eingang in die Sammlung des Mudam. Die über 54 Meter lange Installation in der Ostgalerie im Untergeschoss des Museums besteht aus fünfzehn Fototafeln, die mithilfe der Animationssoftware Houdini erstellt wurden, und einem 2:42 Minuten langen, erklärenden Video in Endlosschleife.

Die Entstehung des Projekts geht auf die Zeit zwischen Mai 2020 und Mai 2021 zurück. Zunächst untersuchte und kompilierte der Künstler offen verfügbare Daten aus der digitalen Bibliothek der Vereinten Nationen, um die Verletzungen des libanesischen Luftraums durch die israelische Luftwaffe über einen Zeitraum von 15 Jahren, von 2007 bis 2021 – also nach der Verabschiedung der Resolution 1701 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen infolge des Konflikts zwischen Israel und dem Libanon im Juli 2006 – zu kartografieren. Die gesammelten Informationen sind den 243 Beschwerdebriefen entnommen, die der Ständige Vertreter des Libanon bei den Vereinten Nationen in dieser Zeit an den UN-Sicherheitsrat gerichtet hatte.

Parallel entwickelte Abu Hamdan auf Basis dieser Informationen eine erweiterbare Datenbank, um sämtliche israelische Verstöße mithilfe einer interaktiven Karte aller Überflüge (inklusive Uhrzeit, Dauer, Flugzeugtyp und Flugbahn) über die Webseite AirPressure.info öffentlich zugänglich zu machen. Die Webseite enthält auch eine Referenzbibliothek mit Ton- und Videoaufnahmen zur Unterscheidung der verschiedenen Flugkörper, basierend auf Augenzeugenberichten, die während einer partizipativen Social-Media-Kampagne gesammelt wurden, sowie eine Bibliografie wissenschaftlicher Artikel über die Folgeschäden des von Militärflugzeugen erzeugten Lärms.

Zunächst ging es dem Künstler darum, eine dokumentierte Bestandsaufnahme der libanesischen Geräuschlandschaft zu erstellen und einen Überblick über die zeitliche Abfolge und Anhäufung von mehr als 22.000 solcher Ereignisse zu gewinnen. Die Auswertung der Informationen ergab, dass die durchschnittliche Dauer der Überflüge 4 Stunden und 35 Minuten betrug. Die Gesamtdauer aller Übergriffe beläuft sich auf 3.098 Tage beziehungsweise achteinhalb Jahre.

Wie lässt sich das Undarstellbare darstellen? Wie kann man Geräusche anhand von Bildern denken? Wie kann man ihnen eine Form geben? Diesen Fragen

geht Abu Hamdan in seiner Arbeit nach. In den Bildern der Installation im Mudam ist ein endloser, von Rauchwolken bedeckter Horizont zu sehen. Wie beieinem Standbild sind die Töne verstummt, scheinbar dem Vergessen anheimgefallen. Zwei Dimensionen existieren hier gleichzeitig: das Auslöschen und die Spur. Der Künstler lädt uns zu einer meditativen Erfahrung ein, indem wir uns Zeit zur Beobachtung und Entschlüsselung nehmen und die veränderliche Textur der Wolken auf uns einwirken lassen. Die Bildebenen überkreuzen sich, verschränken sich, dehnen sich aus, überlappen sich und schaffen so ein komplexes Geflecht aus Zeitlichkeit und Räumlichkeit. Ziel des Künstlers ist es, Zeit auf diese Weise physisch erfahrbar zu machen.

Das dazugehörige Video funktioniert gewissermaßen als Zeichenerklärung. Jeder der 365 Zentimeter langen Fotoabzüge steht für ein Jahr, jeder Zentimeter entspricht einem Tag. Die Höhe und Dicke der Wolkenschicht stellen die Anzahl der Flugzeuge beziehungsweise die Dauer der Flüge dar. Im Jahr 2020 beispielsweise flogen 1.797 unbemannte Luftfahrzeuge (UAV, vom Typ Hermes 450 und IAI Heron TP) über den Libanon. Der August 2020 war mit 405 unbemannten Luftfahrzeugen, die das libanesische Staatsgebiet 2.212 Stunden lang überflogen, besonders verkehrsreich. Jeder Flugzeugtyp ist im Bild seiner Flughöhe entsprechend angeordnet. Die Schallreichweite der unterschiedlichen Fluggeräte schließlich – das bedrohliche Dröhnen der Kampfjets, das dumpfe Brummen der unbemannten Aufklärungsdrohnen, das ständige Surren der Minidrohnen – wird durch die Abtönung und Dichte der Wolken dargestellt.

In *Air Conditioning* beleuchtet Abu Hamdan die traumatischen Auswirkungen von Lärmbelastung auf Menschen, die ihr systematisch und über längere Zeiträume hinweg ausgesetzt sind – das, was der Künstler „atmosphärische Gewalt“ nennt. Er beschreibt diese Art von Umweltgewalt so: „Diese Bilder zeigen, dass die libanesische Atmosphäre ein extremes Hochdruckgebiet im globalen Wettersystem ist. Die Luft ist kein souveräner Raum, sondern eine flüchtige Verbindung – aus Lärm, Kohlendioxid, Monoxid, Stickstoffoxid, Schwefeloxid und allen anderen giftigen Emissionen des internationalen Militarismus.“

Aus dieser Untersuchung sind weitere Projekte hervorgegangen, die einander ergänzen und beleuchten. Die performative Lesung *Daght Jawi (Air Pressure)* konzentriert sich auf ein Jahr, genauso wie die daraus entstandene Videoinstallation *The diary of a sky* (2023). In dieser trägt Abu Hamdan die entsprechenden Rohdaten in Form von Tagebucheinträgen vor, in die er Beschreibungen seiner Untersuchungen einstreut und das Ganze mit Bildfolgen von Kampfflugzeugen oder Drohnen unterlegt, die den Himmel über dem Libanon kreuzen. Indem er mit der Abweichung zwischen der Geschwindigkeit und der Intensität seines Tonfalls oder seines Atems einerseits und dem ohrenbetäubenden Lärm der Flugzeuge andererseits spielt, lässt er die ständige Bedrohung spürbar werden. Mit Hilfe seiner Recherchen über vergangene und gegenwärtige Konflikte, im Libanon und andernorts, erschafft Abu Hamdan so ein sensibles Gedächtnis der Geräusche.

Er selbst bezeichnet seine Forschung als „politische Ökologie des Lärms“. Die künstlerische Umsetzung seiner Untersuchungen lassen uns Geräusche bewusst werden, denen wir sonst kaum Aufmerksamkeit schenken, und erlaubt es ihm, Erzählungen aus verschiedenen geografischen Kontexten zu rekonstruieren, die aus gängigen Narrativen meist ausgeblendet sind.





Overlapping Lines: Lawrence Abu Hamdan by Finn Blythe
Mapping the militarised skies over Lebanon

Dieses Interview wurde vom *BOMB Magazine* in Auftrag gegeben und unter dem Titel *Lawrence Abu Hamdan by Finn Blythe* am 13. Februar 2023 in *BOMB Daily* veröffentlicht. © BOMB Magazine, New Art Publications und alle Mitwirkenden. Alle Rechte vorbehalten. Das digitale Archiv von BOMB kann unter www.bombmagazine.org abgerufen werden.

Audio-Ermittler, Akustik-Detektiv, Klangkünstler: Dies sind nur einige der Bezeichnungen, unter denen Lawrence Abu Hamdan bekannt ist. Doch genau genommen entzieht sich die dynamische und variationsreiche Praxis des jordanischen Künstlers, die in Galerien ebenso zuhause ist wie in Gerichtssälen, jeglicher Kategorisierung. Wie ein Detektiv spürt er den akustischen Spuren von Gewalt an politisch umkämpften Orten nach und sammelt Beweise anhand von Filmen, Installationen und Performances. In Zusammenarbeit mit Organisationen wie Amnesty International und seinen Kolleg:innen von Forensic Architecture, mit denen er gemeinsam den Turner Prize erhielt, hat Abu Hamdan unter anderem die Architektur eines der berüchtigtsten Gefängnisse Syriens anhand von Aussagen ehemaliger Häftlinge rekonstruiert (*Saydnaya*, 2017), eine audio-ballistische Untersuchung der Ermordung zweier palästinensischer Teenager durchgeführt, um die Geräusche von Gummigeschossen und echten Kugeln zu unterscheiden (*Earshot*, 2016) und ein Inventar von Alltagsgegenständen zusammengestellt, um akustische Zeug:innen aussagen in Gerichtsverfahren nachzustellen (*Earwitness Inventory*, 2018).

In seiner Ausstellung in der Fondazione Sandretto Re Rebaudengo in Turin präsentiert der Künstler *Air Pressure (A diary of the sky)*, eine Untersuchung der israelischen Verletzungen des libanesischen Luftraums seit dem Libanonkrieg im Jahr 2006. Der Befund ist überraschend: Er zählte insgesamt 22.111 Flugkörper, vom Kampfjet bis zur Drohne, die durchschnittlich viereinhalb Stunden in der Luft waren, was knapp achteinhalb Jahren ununterbrochener akustischer Einschüchterung am Himmel über dem Libanon entspricht. Neben der Website, auf der diese Daten veröffentlicht wurden, dokumentiert ein 40-minütiger, aus Hunderten von Amateurclips zusammengestellter Film die täglichen Übergriffe und verdichtet fünfzehn Jahre singularisierter Verbrechen zu einem einzigen, unwiderlegbaren Akt staatlich gebilligter Schallkriegsführung.

Finn Blythe: Als erstes möchte ich Dich fragen, wie dieses Projekt entstanden ist. Wann hat es begonnen, warum, und was waren Deine Absichten?

Lawrence Abu Hamdan: Während des Lockdowns, als der Flugverkehr größtenteils eingestellt wurde, nahm der Lärm in Beirut zu. Im Rest der Welt hieß es: „Ist es nicht toll, dass der Himmel so still ist?“ Wir aber sagten: „Moment mal...“ Die israelische Luftwaffe war weiterhin aktiv, wenn nicht sogar aktiver als zuvor. Ich kann das nicht beweisen, aber das Lärmempfinden war eindeutig stärker, als keine anderen Flugzeuge mehr zu sehen waren. Das gab mir zu denken. Dann kam der 4. August, die Explosion, und die Leute fragten sich, ob vorher ein Flugzeug zu hören gewesen war. Viele Leute waren der Meinung, sie hätten Flugzeuge gehört, aber ich war mir nicht sicher.

FB: Warst Du zum Zeitpunkt der Explosion in Beirut?

LAH: Nein, ich war nicht vor Ort. Aber ausgehend von den Bildern der Explosion und all dem, gab es eine Debatte, und mir wurde klar, wie unproduktiv diese Debatte war, weil es letztlich keine Rolle spielte, ob da ein Flugzeug gewesen war oder nicht. Als die Angst ihren Höhepunkt erreichte, als die Häuser der Menschen in Schutt und Asche lagen, tauchten diese Flugzeuge plötzlich aus dem Hintergrund auf. Das, was zuvor als diffuses Grollen in der Ferne wahrgenommen worden war, stand nun im Zentrum der öffentlichen Debatte. So wurde mir klar, dass die Flugzeuge, unabhängig davon, ob sie um 18.07 Uhr da waren oder nicht, die ganze Zeit bei uns waren. Wir neigen dazu, sie zu ignorieren und uns zu sagen: „Gut, sie kommen jeden Tag; dann sollen sie eben kommen." Sie sind Routine, ein fester Bestandteil des Alltags. Doch sobald sich etwas Wichtiges ereignet, merkt man, wie sie direkt in den Vordergrund treten. Man begreift die Prekarität, die sie produzieren, ohne sich ihrer unbedingt bewusst zu sein.

FB: Als Du mit dem Projekt begonnen hast und erkennen musstest, dass das Ausmaß dieser Übergriffe alles übersteigt, was Du Dir vorgestellt hattest, hat dies etwas an Deinem Antrieb oder Deinen Zielen geändert?

LAH: Es fing an mit einem Dokument, das ich bei der Interimstruppe der Vereinten Nationen im Libanon (UNIFIL) fand und das alle Informationen über israelische Luftangriffe über einen Zeitraum von drei oder sechs Monaten enthielt. Von da an wusste ich, dass sie die Daten sammelten, doch diese waren verstreut. Als ich mich mit der Arbeit der Vereinten Nationen beschäftigte, stieß ich auf die interne Korrespondenz zwischen UNIFIL und dem UN-Sicherheitsrat, in der jeder Verstoß detailliert aufgeführt wurde. Dadurch wurde das Projekt, wie Du schon angedeutet hast, plötzlich sehr einfach. Diese Informationen sind nicht für jedermann zugänglich; sie gehen weit über das hinaus, was wir glaubten, erfahren zu können. Im Grunde genommen mussten wir sie nur aus den unsystematischen Archiven des bürokratischen Dickichts ausgraben. Anschließend wurden sie digitalisiert und in einer durchsuchbaren Online-Datenbank zusammengefasst, damit alle verstehen können, worum es geht. Es galt, dem Banalen und Alltäglichen wieder einen diskursiven Wert zuzuschreiben. Ich wusste, dass ich mit dieser Arbeit einen Krieg an mehreren Fronten führen würde. Sie richtete sich gegen das, was in der Luft über unseren Köpfen geschah, und beleuchtete gleichzeitig das Schweigen der Hisbollah, die 22.000 Gelegenheiten verpasst hatte, um zu beweisen, dass sie die Widerstandskraft ist, die sie vorgibt zu sein, von der aber alle wissen, dass sie Israel genauso als Schreckgespenst benutzt wie Israel sie benutzt. Sie brauchen einander wie in einer Art perversem Spiel. Meine Arbeit zeigt zudem, wie sehr auch die libanesische Regierung dieses Thema vernachlässigt hat. Für sie ging es nur um die Verletzung der Souveränität, die für mich aber keine Rolle spielte. Diese Verletzung erlaubte es ihr, das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen, und ich war mir bewusst, dass es für sie ein Mittel zum Zweck war. Aber letztlich glaube ich auch nicht, dass die Luft ihr gehört.

FB: Ich habe die Ausstellung mit der Vorstellung besucht, der Film würde von einer bösen Macht handeln, die sich in die Geschäfte ihres Nachbarstaats einmischt, aber er ist viel differenzierter. Es geht nicht um „wir gegen sie", um Opfer gegen Unterdrücker. Es ist viel uneindeutiger, und für mich verkörpert der am Ende des Films gezeigte Hubschrauber, den man für Flüge über Beirut mieten kann, gewissermaßen diese Unklarheit.

LAH: Es ist, wenn man so will, ein Film, derin der Folge der Demonstrationen entstanden ist. Deshalb der Verweis auf „Kellon yaani kellon“, was übersetzt so viel bedeutet wie „Alle bedeutet alle“. Es ist ein Ausdruck, der während der Proteste im Libanon im Jahr 2019 entstanden ist. Es geht darum, das Theater des Sektarismus anzuprangern und zu sagen, dass es nicht um den Einzelnen geht, sondern dass alle im selben Boot sitzen: Israel braucht die Hisbollah, und die Hisbollah braucht Israel. In gewisser Weise könnte man sagen, dass es in dieser Arbeit eine atmosphärische Gewalt gibt, dass es aber auch um einen atmosphärischen Widerstand geht.
Sie verlangt von uns, die Dinge in ihrer Verflechtung statt als separate Ereignisse zu betrachten.

FB: Würdest Du diese Arbeit aufgrund der engen Verbindung, die Du zu diesem Teil der Welt hast, als persönlicher bezeichnen?

LAH: Ich denke, meine künstlerische Praxis zeichnet sich dadurch aus, dass sie immer persönlich ist. Genau daraus entsteht nämlich der Wunsch, ein Kunstwerk zu produzieren. Ich mache Kunst nicht, weil ich mich für Politik interessiere; ich mache Kunst, weil ich eine politische Forderung formulieren möchte und die Kunst mir dabei hilft.

FB: Könntest Du uns als Bewohner von Beirut einen Einblick geben, wie sich diese Flüge auf den Alltag, also am Boden, auswirken?

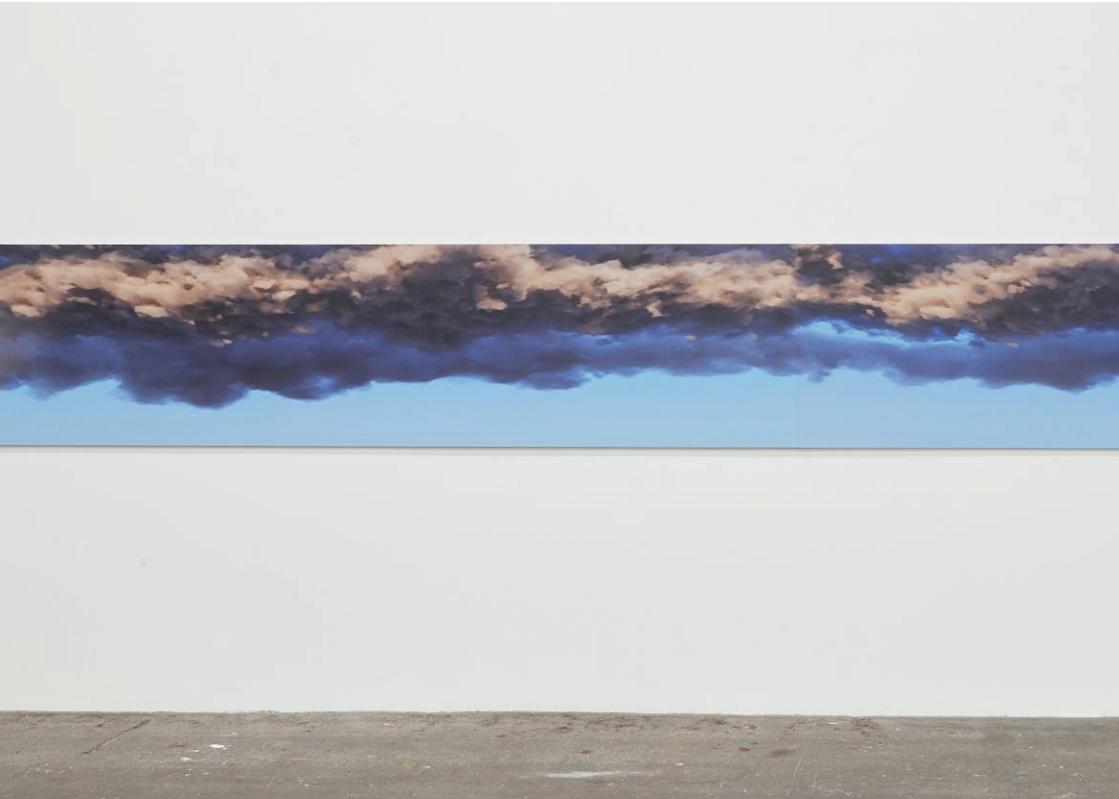
LAH: Genau das ist das Problem: Das Geräusch ist stets im Hintergrund. Es gibt so viel Lärm am Boden, dass man irgendwann vor lauter anderen Dingen die Geräusche nicht mehr hört. Der Film endet mit der Bemerkung: „Wenn ich da oben im Hubschrauber sitze, sind alle anderen Geräusche des Lebens im Libanon stumm geschaltet.“ Dazu gehören natürlich auch die Düsenflugzeuge. Sobald man im Hubschrauber sitzt, hört man nichts mehr. Ich denke, in gewisser Weise versucht der Film zu zeigen, dass es sich nicht um einen außergewöhnlichen Fall von Gewalt handelt – und genau das macht ihn so gewalttätig. Es erinnert mich an Brian Enos Bemerkung über Ambient-Musik, als er sagte, sie sei ebenso ignorierbar wie interessant. So ähnlich ist es meines Erachtens auch hier.

FB: Das Ganze hat etwas Heimtückisches.

LAH: Ja, aber es ist auch grotesk. Ich meine: 22.000? Das ist grotesk. In gewisser Weise glaube ich, dass es alles gleichzeitig ist: erschreckend, grotesk, ignorierbar, tödlich. Ich habe versucht, das mit dieser Arbeit zu vermitteln, indem ich zwischen verschiedenen Registern der Aufmerksamkeit für diese Geräusche hin und her wechsele. Lange Zeit waren sie dem Bereich der individuellen Erfahrung zugeordnet; eines der Ziele des Projekts war deshalb, sie zu sammeln und sie von dem Schmerz zu befreien, der für die individuellen Zeug:innen mit ihnen einhergeht. Ich wollte eine Ästhetik schaffen, die es möglich macht, auf eine Weise Zeuge oder Zeugin zu sein, die über die Aufnahmefähigkeit unserer Augen und Ohren hinausgeht. Im Film geschieht dies durch die Aneinanderreihung der Videos von Hunderten von Menschen, von Sichtweisen, Zeiten und Räumen, die uns kleine Einblicke in die Orte gewähren, von denen aus sie gefilmt haben. Es geht also darum, die Bedingungen dafür zu schaffen, dass diese unterschiedlichen Erfahrungen als singuläre Erfahrung sichtbar werden, als ein einziges, seit fünfzehn Jahren andauerndes Verbrechen statt als flüchtige individuelle Momente.

FB: Abschließend möchte ich Dich fragen, welche Ambitionen Du mit diesem Projekt verfolgst. Glaubst Du, dass es das Potenzial hat, eine Veränderung der Rechtslage herbeizuführen?

LAH: Da ist zum einen die Art und Weise, wie die Leute die Website aufnehmen, wie sie über das Thema nachdenken. Die sich überschneidenden Linien – die erste Linie ist eine Verletzung des Luftraums – werden zu einem ineinandergreifenden Netz aus Linien, die zeigen, dass es tatsächlich um Druck geht. Es geht hier nicht um Legalität oder Illegalität. Im Gegenteil, ich versuche, die Problematik aus dem Kontext einer juristischen Debatte herauszulösen, da ich der Meinung bin, dass das Recht dieser Situation nicht gewachsen ist. Von einer Verletzung der territorialen Souveränität zu sprechen, macht für die meisten Menschen im Libanon absolut keinen Sinn. Es geht darum, zu verstehen, wie Lärm die Luft mit Gewalt aufladen und Druck ausüben kann.



Der Künstler

Lawrence Abu Hamdan (1985, Amman) hatte zahlreiche Einzelausstellungen in Museen und Kunstzentren weltweit, unter anderem im FRAC Franche-Comté in Besançon (2023), im MUAC-UNAM in Mexiko City (2023), im Museum of Modern Art in New York (2023), in der Fondazione Sandretto Re Rebaudengo in Turin (2022), in der Sharjah Art Foundation (2022) in Schardscha und in der Bonniers Konsthall in Stockholm (2021). Er hat zudem an zahlreichen internationalen Biennalen teilgenommen, darunter die 12. Berlin Biennale (2022), die Manifesta 14 in Pristina (2022), die 34. Biennale von São Paulo (2021), die 22. Biennale von Sydney (2020) und die 58. Biennale von Venedig (2019). Seine Werke sind in bedeutenden Sammlungen vertreten, u. a. Centre Pompidou, Musée national d'art moderne – Centre de création industrielle, Paris; Tate Modern, London; Museum of Modern Art, New York; Solomon R. Guggenheim Museum, New York; Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía, Madrid; Neue Nationalgalerie, Berlin und Sharjah Art Foundation. Er lebt und arbeitet in Dubai (Vereinigte Arabische Emirate).

Programm

Gespräch mit dem Künstler
28.03.2024 | 18h30 – 19h
Lawrence Abu Hamdan im Gespräch mit
der Kuratorin Vanessa Lecomte

Führung
03.04.2024 | 18h00 – 18h30 | FR
Mit der Kuratorin Vanessa Lecomte

Lunchtime at Mudam
03.05.2024 | 12h30 – 13h30

Vollständiges Programm auf
mudam.com

Mudam Team

Pascal Aubert, Sarah Beaumont,
Joyce Becker, Sandra Biwer,
Geoffroy Braibant, David Celli,
Michelle Cotton, Diane Durinck,
Zuzana Fabianova, Clarisse Fahrtmann,
Marie-Noëlle Farcy, Sylvie Fasbinder,
Paula Fernandes, Clara Froumenty,
Christophe Gallois, Jordan Gerber,
Richard Goedert, Thierry Gratien,
Matthias Heitbrink, Christine Henry,
Juliette Hesse, Camille d'Huart,
Clara Jeanneau, Julie Jephos,
Germain Kerschen, Yousra Khalis,
Clara Kremer, Deborah Lambolez,
Laurence Le Gal, Vanessa Lecomte,
Guillaume Lemuhot, Nathalie Lesure,
Carine Lilliu, Ioanna Madenoglu,
Frédéric Maraud, Tawfik Matine El Din,
António Mendes, Laura Mescolini,
Mélanie Meyer, Clément Minighetti,
Barbara Neiseler, Carlotta Pierleoni,
Markus Pilgram, Inès Planchenault,
Clémentine Proby, Boris Reiland,
Susana Rodrigues, Alexandre Sequeira,
Elodie Simonian, Lourindo Soares,
Bettina Steinbrügge, Joel Valabrega,
Vere Van Gool, Sam Wirtz, Ana Wiscour.

Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter und erhalten Sie monatlich Neuigkeiten zu den Highlights im Mudam:
mudam.com/newsletter

Soziale Netzwerke

@mudamlux #mudamlux #openmuseum #lawrenceabuhamdan #airconditioning

Abbildungen:
Umschlag, S. 11, 12:
Lawrence Abu Hamdan, *Air Conditioning*, 2022 (Detail)
Sammlung Mudam Luxembourg
Erwerb 2023
Installationsansicht *Lawrence Abu Hamdan*, Hamburger Bahnhof, Berlin Biennale for Contemporary Art, 11. Juni – 18. September 2022
Courtesy der Künstler und Sfeir-Semler Gallery Beirut/Hamburg
Foto: Volker Renner
S. 6-7: Lawrence Abu Hamdan, *Air Conditioning*, 2022 (Detail)
Sammlung Mudam Luxembourg
Erwerb 2023
Installationsansicht *Lawrence Abu Hamdan: The Sonic Image*, Sharjah Art Foundation, 4. März – 4. Juli 2022
Courtesy der Künstler und Sfeir-Semler Gallery Beirut/Hamburg

Danksagungen

Mudam Luxembourg – Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean bedankt sich beim Ministerium für Kultur, Mitglieder des Cercle des collectionneurs, bei allen Stiftern und Sponsoren und insbesondere bei

The Leir Foundation,
M. and Mme Norbert Becker-Dennewald,
Cargolux, Luxembourg High Security Hub,
Allen & Overy, Banque Degroof Petercam,
Clearstream, JTI

sowie

Uniqlo, Arendt & Medernach,
Baloise Holding SA, Banque de Luxembourg,
PwC, The Loo & Lou Foundation, Atoz,
Bank Pictet & Cie (Europe) AG, succursale de Luxembourg, Bank of America,
CA Indosuez Wealth (Europe),
Elvinger, Hoss & Prussen, Société Générale,
Soludec, Spuerkeess, Bonn & Schmitt,
Dussmann Services, Indigo Park Services,
Les Amis des Musées d'Art et d'Histoire Luxembourg und American Friends of Mudam.

Partner

Medienpartner:
Luxemburger Wort